

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 9.

Sonntag den 12. Januar.

1890.

Kaiserin Augusta.

Vor der Ueberführung der sterblichen Hülle der Kaiserin Augusta nach der Schlosskapelle fand am Donnerstag Abend neun Uhr im Palais eine Trauerfeier für die Mitglieder der kaiserlichen Familie in dem dreifachartigen Salonzimmer in der ersten Etage statt. In der Mitte des schwarz drapirten Raumes war der offene Sarg aufgebahrt. Das Haupt war von einem weissen Spizentuch umrahmt, auf der Brust ruhte ein Bouquet lichtfarbener Blumen. Den Körper bedeckte ein schwerer Hermelinmantel, das kaiserliche Gold im Grunde tragend und faltete sich weit über das Fußende des Sarges hinab. Die Damen des Hofstaates hatten die Bettung der Toten selbst bewirkt. Die mit weissem Gewand Bekleidete ruht auf einer silbernen Matratze, die beiden Atlasreifen sind mit einem dreifachen Bolant von Spitzen besetzt. Rechts zu Haupten der Toten stand der Oberhofprediger D. Kögel. Im Halbkreis zur rechten Seite des Sarges hatten die Damen des Hofes Aufstellung genommen, hinter ihnen die geliebten Würdenträger. Um 9 1/4 Uhr stimmte der im Malachitsal aufgestellte Domchor unter Leitung des Prof. Becker das Nimmenshölle „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von Bach mit dem Cantus firmus „Christus, ist mein Leben“ an. Gleichzeitig betrat das Kaiserpaar mit den Anverwandten des kaiserlichen Hauses den Trauerraum. Nach Beendigung des Gesanges trat Oberhofprediger D. Kögel vor und hielt eine tiefempfundene Ansprache. Gebet und Segen benedete die Rede. Nun traten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden an den Sarg, knieten nieder und verrichteten ein stilles Gebet; in gleicher Weise verabschiedeten sich der Kaiser und die anderen Anverwandten des kaiserlichen Hauses von der theuren Leiche. Der Sarg wurde geschlossen, Grenadiere des Königinregiments traten an denselben heran und trugen ihn in langsamem Gange die Treppe zur Rampe herunter.

Vor dem Trauergoite erblickte am Donnerstag Abend hatte noch das Offiziercorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin“ im königlichen Palais am offenen Sarge von dem langjährigen Chef des Regiments „Kaiserin Augusta“ Abschied genommen.

Die Ueberführung fand, wie bereits mitgeteilt, am Donnerstag Abend 10 Uhr statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um der verstorbenen Kaiserin die letzte Ehre zu erweisen. Lautlos zogen die Truppen auf und bildeten in ausgedehnter Front Spalier zu beiden Seiten, hinter ihnen die Fackeltäger in kurzem Abstand. Alle Commandos wurden im Flüster-tone gegeben. Als der letzte Schlag der zehnten Stunde verhallt war, setzten gleichzeitig die Glocken aller Kirchen ein. Durch das Spalier der Truppen bewegte sich der schmucklose Trauerzug; Major Heinrich XIX. Prinz Reuß, vom Regiment Gardes du Corps, commandirte die Leichenparade. Er ritt dem Zuge voraus, ihm folgte eine halbe Escadron des Regiments Gardes du Corps im schwarzen Kürass, mit den Lanzen, dann die Dienerschaft. An sie schloß sich mit den Grenadiermützen die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments und dann, nach kurzem Abstände, der Sarg. 16 Unteroffiziere vom 4. Garde-Regiment Königin trugen ihn, 16 andere schritten als Reservevorträger daneben. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser, der Großherzog von Baden und der Großherzog von Weimar, der Kaiser in der Mitte. Alle Drei trugen Mäntel. Der Kaiser hatte das Haupt gefreht. In zweiter Reihe schritten die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses. Den Beschluß machten die Generalität und abermals eine halbe Escadron des Regiments Gardes du Corps. Kaum länger als 5 Minuten währte der Zug, der sich bis an das Hauptportal an der Schlossfreiheit begab. Hier schwenkten die Truppen ab und nur die nächsten Leittragenden folgten dem Sarge in die Schlosskapelle. Lautlos wie sie gekommen zogen auch die Truppen ab. In der Kapelle hatte sich inzwischen die Dom-

geistlichkeit versammelt. Auch die Kaiserin und die anderen fürstlichen Damen waren vor Eintreffen des Trauerzuges in der Kapelle angelangt. Nachdem Oberhofprediger Kögel ein Gebet gesprochen und der Sarg niedergelegt war, nahm der Kaiser mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu Füßen des Sarges Aufstellung, während die Kaiserin und die übrigen Damen sich links vom Sarge aufstellten. Oberhofprediger Kögel hielt eine kurze Andacht. Der Großherzog von Baden ging dann zu seiner Gemahlin hin, geleitete sie an den Sarg, und tief ergriffen kniete dann Legere zum Gebet nieder. Nachdem die Großherzogin sich erhoben, verrichtete die Kaiserin, sich an den Sarg beugend, ein stilles Gebet. Der Kaiser mit den übrigen Leittragenden zogen sich nun zurück, während die Geistlichkeit noch so lange verweilte, bis die Ausschmückung der Kapelle beendet war.

Am Freitag von 10 Uhr vormittags ab war dem Publikum, jedoch nur gegen Karten, gestattet, die Schlosskapelle zu besuchen. Die Bestimmung, daß der Sarg während des Besuchs des Publikums geschlossen gehalten werden sollte, war auf Befehl der Großherzogin von Baden noch im letzten Augenblicke geändert worden, so daß der Sarg offen blieb. Die Kapelle war durch Lichterglanz erhellt und prächtig decorirt. In jeder der vier halbrunden tiefen Seitennischen des Raumes war ein Ring von Lampen in weissen Milchglasabfugeln gebildet. Davor erhob sich, von ihrem hellen Licht durchschimmert, in den Nischen der Dössete ein Gaijn von Palmen- und Lorbeerbäumen und Gebüschen. Auf den Stufen der Nischen lag eine ungeheure Fülle prachtvoller Kränze mit schwarzen, weissen, rothseidenen, oft goldbedruckten und goldbesetzten Schleifen. Andere bedeckten den Boden, andere waren an den blanken Metall als mannshohen Messingstäben aufgehängt, welche den Mittelweg einhegen. Eine ähnlich enorme Menge köstlicher Rosen, Kamelien, Veilchen, Mailglocken, Vorbeerkränze und Palmzweige bedeckten von dem Boden, die Stufen aufwärts ansteigend, Seitenwände und Kopfbende des offenen Sarges, dessen abgenommener Vordurchschnitt mit der Krone in der südlichen Nische der Altarstelle niedergelegt war. Zu Haupten des Sarges stand ein großes Kreuz aus weissen Rosen, an dessen Band gelehnt. In dem Sarge selbst aber auf rother Sammetdecke ruht die Kaiserin in weissen Gewändern, über die sich nach unten hin eine Decke, oder der Mantel, aus Goldbrokat und Hermelin breitet. Das an ein weißes spizenbesetztes goldbesetztes Atlaskleid gelehnte Haupt ist in ganz weisse duftige Schleiertücher gehüllt. Auf vier Labourets zu den Seiten dieses letzten Lagers der Verewigten ruhen auf Kissen von Silberstich Kränzen und Orden. Zu beiden Seiten standen die Männer und Frauen, welche am Sarge der entschlafenen Kaiserin die Ehrenwacht hielten, ganz in dicke schwarze Schleier gehüllt. An den Altarstufen stand auf jeder Seite ein riesiger Grenadier der Leibcompagnie mit der Blechmütze, in Gala-Uniform, Gewehr beim Fuß, Gesicht und Brust gerathen gerichtet; vor jedem von ihnen in gleichen Abständen von einander drei Hofjäger in der Galastracht mit den goldenen Duetlingen; lange schwarze Faxe hingen von der vorderen und hinteren Spitze ihrer Dreimäcker herab. Den Schluss der Reihe gegen den mittleren Weg hin bildete wieder ein Grenadier der Leibcompagnie. Nach außen hin schloß auf jeder Seite noch je ein Hoffourier in braunem Frack mit breitem Goldbesatz und ein Diener der Kaiserin in der silbergalonirten großen Kirtze diese Reihen ab.

Der Paradeberg der Kaiserin Augusta, in den der schwere Metallcassag gehoben ist, besteht aus schweren eigenen Bohlen, er mißt in der Länge 2,21 Meter und in der Breite 1 Meter, verjüngt sich aber nach unten und oben auf 85 Centimeter. Die Höhe beträgt am Kopfbende 93, am Fußbende 75 Centimeter. Der Sarg ist innen mit weissem Atlas, außen mit seinem Vordurchschnitt aufgeschlagen, die Seiten sind mit vergoldeten Flachorn-

menten beschlagen, die Außenflächen mit goldenen Vordüren eingefaßt. Die äußere Vorde zeigt ein gemundenes Blattmuster; die Geisse des Sarges sind in massiver, stark vergoldeter Bronze hergestellt und zeigen je zwei preussische gekrönte Adler. An jeder Langseite sieht man 4, an den Schmalseiten je 1 Griff. Der Deckel trägt 10 Ringe, die sich von einem Metallornament abheben. Auf dem Deckel ruht die vergoldete Krone, die 35 Centimeter im Durchmesser aufweist.

Professor Virchow hat in der Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft am Mittwoch der verstorbenen Kaiserin Augusta folgenden Nachruf gewidmet: „Wir beginnen das neue Jahr unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den die Nation durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta erlitten hat. Ihr Name ist eng verbunden gerade mit der Geschichte der Stadt Berlin. Bei allen großen Gelegenheiten, wo Jammer und Noth hereinbrachen, war sie es, welche die Anregung gab, den Leidenden zu helfen. Sie verstand es, die Kräfte zu sammeln, um Institutionen zu schaffen, welche durch ihre Dauer künftigen Unglück wehren sollten. Der Reiner erinnerte namentlich an das „Augusta-Hospital“ und fuhr dann fort: „Wir haben weiter ihre Sorge zu preisen gehabt, mit der sie unsere Bekämpfungen verfolgte, als es galt, das Gedächtnis des verewigten Langenbeck dauernd zu ehren. Als von Seiten der Gesellschaft angeregt wurde, dem berühmten Chirurgen ein Denkmal zu setzen, ist sie es gewesen, welche zuerst den Gedanken aussprach, anstatt eines Monumentes die Erinnerung an den Verewigten durch die Erbauung eines Langenbeck-Hauses wach zu halten, das für alle Zeiten den medizinischen Interessen dienen sollte. Welche rege Theilnahme sie bis an das Ende ihres Lebens für die Sache hegte, geht daraus hervor, daß sie noch acht Tage vor ihrem Tode über den Stand der Angelegenheit sich Vortrag halten ließ. Großes hat die Kaiserin auf dem Gebiete der internationalen Krankenpflege geleistet. Sie repräsentirte hierin den Staat. Unter ihrer hervorragenden Mitwirkung wurde der Verein vom Nothen Kreuz gegründet. Sie hat viele Einzelaufgaben auszuführen und prämitiren lassen. Wer die Kaiserin während der Kriege in den Lagerten thätig gesehen hat, mußte staunen, mit welcher Genauigkeit sie Alles ausführen ließ und wie sie Neues auf dem Gebiete der Krankenpflege zu fördern und zu erweitern wußte. In der Geschichte der neueren Zeit giebt es kein Beispiel dafür, daß eine so hochgestellte Frau in gleicher Weise gewirkt hat. Und wenn einmal wieder Krieg ausbrechen sollte, dann wird man erkennen, wie viel die Heimgegangene für die Hilfsleistungen im Kriege vorzubereiten im Stande war. So wird die Kaiserin der Nation in Erinnerung bleiben und die Aertze werden daraus lernen können, worauf sie vorzugsweise ihre Thätigkeit im Kriege zu lenken haben.“

Das erste deutsche Kaiserpaar besah, wie die „Vossische Zeitung“ hervorhebt, in einer Landgräfin von Hessen-Darmstadt die gleiche Urgroßmutter väterlicherseits. Es war dies die am 9. März 1721 geborene Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt, eine Tochter des Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld, die mit dem Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt vermählt war und am 30. März 1774 starb. Ihre Tochter Friederike Luise vermählte sich 1767 mit Friedrich Wilhelm II. von Preußen, dem sie am 3. August 1770 den späteren König Friedrich Wilhelm III., Vater Kaiser Wilhelms, gebar. Durch ihre jüngere Tochter Luise (geboren 1757), Gemahlin des Herzogs, späteren Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, wurde die Landgräfin Urgroßmutter der Kaiserin Augusta, deren Vater der 1853 vereworbene Großherzog Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, bekanntlich der Sohn des Großherzogs Karl August, war.

Politische Uebersicht.

Nachdem eine Zeit lang die **österreichischen** Regierungskreise den größten Optimismus bezüglich der Ergebnisse der böhmischen Ausgleichs-Conferenz zur Schau trugen, erheben sich jetzt von allen Seiten Stimmen, welche die Differenzen innerhalb der Konferenz betonen. Die Münchener „Neuen Nachrichten“ erfahren aus Wien, daß die Sitzung am Mittwoch eine sehr bewegte war. In seiner früheren Verfassung plagten die Gegenstände so heftig auf einander. Die Reden verhielten auf ihrer Unnachgiebigkeit, welche ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen ausschließt, und freuten sich, daß auch dieser Ausgleichsverfuch scheitern wird. Dem „Berl. Tagebl.“ schreibt sein Wiener Correspondent: Wie die Sache im Augenblick steht, ist es nicht unmöglich, daß die Konferenz Ende dieser oder anfangs nächster Woche bis auf Weiteres wieder auseinandergeht, ohne eine Verständigung erzielt zu haben. Den Hauptpunkt der in der Konferenz aufgetauchten Differenzen bildet die Schulfrage. Nach dem österreichischen Wunsch sollen überall für die Minderheit der Bevölkerung in Böhmen die Schulen auf Landeskosten errichtet werden, während die Deutschen verlangen, daß jede Nationalität ihre Schulen aus eigenen Mitteln erhalte. Im Verlauf der Verhandlungen werden indess über die Staatsprache noch weitere und größere Schwierigkeiten entstehen. — In Galizien herrscht infolge der Missernten der letzten Jahre ein furchtbarer Nothstand. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird darüber wie folgt berichtet: Das Vieh der Bauern ist fast dezimirt, da sie an Heu und Stroh großen Mangel haben, indem sie das Wenige, was die Ernte bot, um leben zu können, verkaufen mußten. Bauernpferde sind fast wertlos geworden, man tödtet sie, um wenigstens die Häute zu verkaufen. Nach Lemberg wurden vorige Woche mehr als tausend Stück Pferde zu Markte gebracht, ohne Käufer zu finden. Die Gerbepflanz sind mitrathen und die Auskäufe für die Frühjahrsernte die möglichst schlechten. Tiefer Schnee deckt den Boden, der aber nicht gefroren ist, so daß die Mäuse in der Zerstückung aller Wurzeln forschieren. Im Frühjahr wird der Bauer auch kein Saatfrucht mehr besitzen und kein Zugoch, um den Boden zu bebauen. Man vertheilt bisher 72 200 Gulden und 198 500 Gulden an Unterthütung. Der Mangel an Brennmaterial veranlaßt, daß mehrere Familien in ein Haus zusammenziehen. Dieses Zusammenbringen vieler Menschen bei schlechter Ernährung in so enge Räume läßt die Gefahr von Epidemien unvermeidlich erscheinen. — Aus diesen wirtschaftlichen Verhältnissen ist auch die große Zahl der Auswanderer aus Galizien zu erklären. Der Bauer verkauft das Letzte, was er hat, da er der völligen Verarmung entgegengeht, und verläßt das Land.

In **Spanien** ist man noch immer um das Leben des jungen Königs sehr besorgt. Die letzten Nachrichten lassen jedoch hoffen, daß er seine schwere Krankheit glücklich übersehen wird. Andernfalls würde die Krone unmittelbar auf die älteste Schwester des Königs, die Prinzessin von Asturias, Maria de las Mercedes (geb. 11. Sept. 1880) unter der Regenschaft der Königin Christine übergehen. Königin Christine hat bisher mit seltenem Geschick und Erfolg die schwere Mission erfüllt, Spanien zu regieren; es läßt sich annehmen, daß sie auch unter veränderten Verhältnissen der Lage gerecht zu werden vermag.

Ein neuer Vorwurf Rußlands gegen **Bulgarien** wird von der „Röm. Ztg.“ mitgeteilt. Vor einigen Tagen meldete der Telegraph aus Sofia, daß der dortige britische Vertreter mit der bulgarischen Regierung ein provisorisches britisch-bulgarisches Handelsabkommen abgeschlossen habe. Das genannte Blatt theilt nun mit, Rußland erblicke eine weitere Verletzung des Artikels 8 des Berliner Vertrages durch Bulgarien in einer neuen Handelsvereinbarung zwischen England und Bulgarien, falls dieselbe ohne Zustimmung des Sultans abgeschlossen würde. Artikel 8 des Berliner Vertrages besagt, daß die Handelsverträge, welche zwischen den auswärtigen Mächten und der Pforte abgeschlossen worden sind und sich „zur Zeit noch in Kraft befinden“, im Fürstentum Bulgarien aufrecht erhalten werden: „Keine Veränderung derselben darf gegenüber irgend einer Macht vorgenommen werden, bevor diese (die Pforte) nicht ihre Zustimmung gegeben hat.“ — Auch diesem Schritte Rußlands ist keine Bedeutung beizulegen. Bulgarien wird die Sache bald erledigen, indem es die Zustimmung der Pforte zu dem mit England abgeschlossenen Handelsvertrage einholt.

Der **englisch-portugiesische** Conflict wegen der Ausdehnung der Saugobelt zwischen dem Empire und Sambriaß und dem Massalande in Südwestafrika scheint trotz der scharfen Form, in der der Meinungsaustrausch zwischen London und Lissabon geführt worden ist, eine friedliche Beilegung zu finden. In der nunmehr ergangenen portu-

giesischen Antwortnote soll nach einer Meldung des Londoner ministeriellen „Standard“ aus Lissabon Portugal eingewilligt haben, Englands Forderungen gemäß jede weitere Aktion am Chirefluße und im Massalande einzustellen und die bewaffneten Streitkräfte aus dem streitigen Gebiete zurückzuziehen.

Der neue König von **Dahomé** hat den Gouverneur der französischen Besitzungen am Oabin, Senegal und Kongo, namens Bapof, der wegen der Unterzeichnung einer Spezialconvention nach Dahomé gekommen war, als Gefangenen festgehalten.

Landtag der Provinz Sachsen.

(Donnerstags-Sitzung.)

Die Sitzung wird vom Grafen Otto zu Stolberg um 12 1/2 Uhr eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen erfolgt die Eröffnung der Tagesordnung in nachstehender Weise.

Der Landtag nimmt den Bericht des Landtagsvorstandes über die Neu- und Ergänzungswahlen zum Provinzial-Landtag für die Wahlzeit 1888-93 ohne Einspruch entgegen.

Zweite Verhandlung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betr. die Gewährung einer Beihilfe an den Verein für die Provinz Sachsen zur Beschäftigung brotloser Arbeiter für die Arbeitercolonie Seyda. Der Verein bittet um die Bewilligung einer Beihilfe von 15 000 Mk. für jedes der beiden Jahre der nächsten Haushaltsperiode; der Provinzial-Ausschuss beantragt, nur 10 000 Mk. jährlich zu gewähren. Abg. Döttcher bemerkt zu dem Gegenstande: Ein Verein, der Ueberflüsse capitalisiren kann, hat keinen Anspruch, von der Provinz einen so erheblichen Zuschuß aus Steuern der Provinz zu verlangen. Der Verein müßte dankbar sein, wenn die Provinz für die folgenden Jahre noch 10 000 Mk. bewilligt. Abg. Langermann meint: Der Rückgang der Zahl der in der Arbeitercolonie aufgenommenen Personen könne als eine gute Einwirkung der Colonie insofern angesehen werden, als die Zahl der Summler abgenommen habe, der Rückgang könne aber auch dahin gedeutet werden, daß die Bagabonden in der Colonie so abgeschreckt worden, daß sie nicht mehr hingehen wollen. Jedemfalls würden mit dem Herabgehen der Zahl der aufgenommenen Personen auch die Verwaltungskosten herabgehen. — Der Antrag des Provinzial-Ausschusses wird angenommen.

Bericht der Haushaltscommission über die Sonderhaushaltspläne für 1890-92. Berichterstatter Abg. Kistemann theilt mit, daß die Haushaltscommission sämtliche Sonderhaushaltspläne zur unveränderten Annahme empfehle, mit Ausnahme des letzten, den Städt. Merseburger Ueberflusses betreffend. Der Provinzial-Ausschuss habe, von der Ansicht ausgehend, daß nach der Stiftungsurkunde das Städt. Merseburger Ueberflusses den bisher allein unterstützten Städten Merseburg, Rügen, Schkeubitz und Lauchstädt ein Vorzugsrecht auf die Erträge der Stiftung nicht zustehe, sondern auch andere Ämter Gemeinden des ehemaligen Städt. Merseburg daran Theil nehmen könnten, die Beihilfen für die erkannten Städte ermäßigt. In der Haushaltscommission sei von dem Vertreter Merseburgs die Richtigkeit der Ansicht des Provinzial-Ausschusses bestritten worden, und da die Haushaltscommission nach Prüfung eines früher in der Angelegenheit erstatteten Richtergutachtens in der Auffassung gelang sei, die Frage rechtlich zweifelhaft sei, so beantrage die Commission mit Rücksicht hierauf und aus Billigkeitsgründen, den Städten Merseburg, Rügen, Schkeubitz und Lauchstädt ihre früheren Bezüge zu belassen. — Die sämtlichen Sonderhaushaltspläne werden nach dem Antrage des Berichterstatters als festgesetzt erklärt. Gleichzeitig wird die besondere Vorlage des Provinzial-Ausschusses als genehmigt erklärt, nach welcher die Dienstbezüge der Wärter bei den Provinzial-Irrenanstalten vom 1. April 1890 ab auf 930 Anfangs- und 1140 Mk. Höchsteinkommen einschließlich der Nebenbezüge festgesetzt werden.

Bericht der Commission für die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend Ergänzungen für die Gewerbestammern der Provinz. Die Commission beantragt:

I. Zunächst die Ergänzungswahlen für die ausgeschiedenen Mitglieder bezw. Stellvertretenden Mitglieder der drei Gewerbestammern vorzunehmen, sodann die nach § 4 der Bestimmungen über die Gewerbestammern der Provinz in Höhe der Hälfte der Mitglieder bezw. stellvertretenden Mitglieder vorzunehmende Uebersetzung statfinden zu lassen und hierauf sämtliche ausgeloste Mitglieder wiederanzuwählen.

II. In die Haushaltsplan vorgesehene Kosten der Gewerbestammern mit 15 400 Mk. zu bewilligen;

III. die königliche Staatsregierung zu ersuchen, a. in Gemäßheit des Beschlusses des 9. Provinzial-

landtags vom 26. November 1885 die für die Gewerbestammern geltenden Bestimmungen in der Richtung zu ändern, daß die Wahlen der Mitglieder und Stellvertreter der Gewerbestammern halbunabhängig aus der Provinziallandtage in die Kreise der Angehörigen der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und des Handwerks verlegt werden,* d. die bestehenden Gewerbestammern, unter Benützung der bisher gesammelten Erfahrungen, einer Reorganisation zu unterziehen und namentlich auch auf die Bildung von Handwerkerkammern Bedacht zu nehmen;

VI. den Herrn Landesdirector zu beauftragen, den neu gewählten Mitgliedern zu eröffnen, daß die Mittel für die Unterhaltung der Gewerbestammern seitens des Provinziallandtages nur für die Rechnungsjahre 1890-1892 bewilligt seien. — Diese Anträge gelangen mit einer geringen Abänderung, die keine prinzipielle Bedeutung hat, zur Annahme. Die übrigen Punkte der Tagesordnung sind rein geschäftlicher Natur und werden meist ohne jede Besprechung erledigt.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Erwähnenswerthe.

* (Einen großen Vortheil aus der Staatsumwägung in Brasilien haben die Abtritte des großen Staatsministers in Rio de Janeiro gezogen. Der neue Unterrichtsminister Brasiliens hat nämlich ein Dekret erlassen, nach welchem zur Freier der öffentlichen Umwandlung der Monarchie in eine Republik sämtlichen diesjährigen Abtritten dieser Art die Matrikularprüfung erlassen und das Zeugniß der Reife für die Universität ohne Examen ausgestellt wird.

* (Streitende Schulsleute) ist das Neueste unter ihre Thätigkeit eingetret und beschwären sich in einer Eingabe an den Vater über die große Anstrengung im Dienst und darüber, daß ein neuer mehrentheils Handlungen aus der Arme entfernt. Dieser seit bis Montag erfolgt ist. Die Schulleiter haben eine Frist bis Montag eröffnet, sind bis dahin ihre Wünsche nicht befriedigt, so mag Vordruck sehen, wie es sich selbst bezieht.

* (Die Folgen einer Meinur.) Der aus Eger in Böhmen gebürtige an der Wiener Universität für die 21-jährige Hörer der Medizin im dritten Jahrgange, Adam Wolf, hatte vor beiläufig zwei Monaten mit einem Kollegen eine Messur auf Säbel gehabt und hierbei einige Dornen in die rechte obere Stirnparte dringetragen. Seit dieser Zeit ring der kräftige stets joviale und fleißige Student eine hochgradige Melancholie zu zeigen, die sich in den letzten Tagen in Selbstmordgedanken und lebensgefährlicher Bedrohung seiner Quartierstube äußerte. Am letzten Sonntag veranlaßte das von dem Vorleser verordnete Kolleg-Commissariat Hofen die Ueberantwortung des an Verlopfungswahninn leidenden Studenten an die psychiatrische Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses.

* (Der Roman eines Mädchens.) Vor ungefähr zwei Jahren verliebte sich ein junges Mädchen aus einer sehr angenehmen Familie Breslauer, Isabella Arriabene, in einen unverdienenden Beamten der dortigen Präfektur, Ernst Reith. Die Ungleichheit der Stellung des reichen Mädchens und des unbedeutenden Beamten war jedoch zu groß, als daß die Familie des Mädchens eine solche Ehe hätte gut heißen können. Es entspann sich nun ein Kampf zwischen dem Mädchen und ihrem Eltern, der munterbrochen fort-dauerte, ein Kampf von Tränen und Wess, von entschlossener Beherrschung und energischem Protest. Endlich setzte die Ausdauer des jungen Mädchens über alle Hindernisse und die Arriabeneses Willigen schließlich in die Verbindung ihrer Tochter mit Reith. Die Hochzeit wurde mit großem Pomp gefeiert. Während des Festes fiel Reith plötzlich in Syncope und brachte in den Armen seiner Braut seinen Geist aus. Die Arme verfiel in Wahninn und mußte in einem Irrenhause untergebracht werden. Nach drei Monaten, als die Wissenschaft den Fall schon für verunglückt erklärt hatte, erlangte das Mädchen plötzlich wieder den Gebrauch ihrer Vernunft. Seit wenigen Monaten majorenn, will sie den Scheiter in Turin nehmen.

* (Die Sonnenwärme.) Eine eigenartige Versuchsanordnung der ungenauen, von der Sonne ausgehenden Hitze geht unlängst, wie die „Natur“ berichtet, der Engländer Thomson in einem vor der Londoner wissenschaftlichen Gesellschaft gehaltenen Vortrag. Bewegung setzt sich in Wärme um, wo sie irgend einen Widerstand findet. Wird beispielsweise eine in geringer Menge vorhandene Flüssigkeit hinreichend stark durcheinandergewirbelt, so muß sie sich erhitzen, obwohl gerade diese Art der Erhitzung an einer Flüssigkeit sich auf dem Wege des Experimentes schwer zeigen läßt. Die Sonnenoberfläche strahlt nun nach bekümmerten Berechnungen für jeden Quadratmeter eine Wärmeenergie aus, die der Kraftäußerung von 78 000 Pferdekräften entspricht, d. h. wenn man sich zehn achtaunzehnhundert Dampfmaschinen denkt, welche ihre ganze Kraft darauf verwenden, gemeinsam mittels eines kleinen Schaufelrades eine Flüssigkeit von 1 Quadratmeter Oberfläche beständig durcheinandergewirbeln, dann wird diese Flüssigkeit in einer Stunde ebenso viel Wärme erzeugen, wie 1 Quadratmeter der Sonnenoberfläche. Nach anderen Berechnungen sollen sogar 139 000 Pferdekräfte nötig sein, um den gleichen Erfolg zu erreichen.

* (Ein seltsames Naturwunder.) Ein gewöhnlicher Riese bildet in Costans Panormium seit einigen Tagen der Gegenstand des Stummens und der Bewunderung aller Besucher. Der Coloss ist ein Niplander, Namens Wolf Gorbosky, und zählt gegenwärtig 27 Jahre. Von seinen Eltern ist der Vater von normaler, mittelgroßer, die Mutter von ausgesprochen kleiner Gestalt. Dagegen hat der Bruder der Mutter, also der Onkel, fast die Größe unserer Riesen Gorbosky's. Seine Gestaltmerkmale aber, deren er vier besitzt, haben nur das durchsichtliche kleinere Mittelmaß. Der Riese selbst ist trotz seiner fast unglücklichen Körpergröße durchaus proportionirt und in jeder Hinsicht gesund und kräftig. Seine Hände erscheinen deshalb keineswegs groß, obwohl die Handfläche die römische Nummer 12 trägt und der Fingerering ganz deutlich ein Aemmarstück zeigen kann. Das Gesicht ist dem dunkeln Schurrtart ist freundlich und trägt einen sehr intelligenten Ausdruck, der um so lebhafter wird, wenn sich Gorbosky mit dem Publikum unterhält.

Anzeigen.

Wer diesen Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Es bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nachstehende Personen zu Gemeindebeamten gewählt und von mir bestätigt worden sind:

a. als Ortsrichter:

- 1) der Gutbesitzer Hermann Reide zu Mott für die Gemeinde Mott;
- 2) der Landwirth Wilhelm Beder zu Trautz für die Gemeinde Trautz;
- 3) der Landwirth Gottlieb Wulfschendorf in Mergau für die Gemeinde Mergau;

b. als Gerichtsdiener:

der Schafmeißer Ewald Emmerich zu Mergau für die Gemeinde Mergau. Mergau, den 4. Januar 1890. Der königliche Landrath. Weidlich.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25 und 27 der deutschen Wehrordnung vom 22. September 1888 enthaltenen Bestimmungen über die Militärpflichtigen, welche im Jahre 1870 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gewöhnliches Wohnort haben, als auch hinsichtlich der bei der Aufhebung der Wehrpflicht zu beachtenden Bestimmungen, welche sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 10. bis 25. Januar d. J. in unserer Communalbüreau zu melden. Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrherren und Fabrikherren derselben verpflichtet, Anmeldung zu bewirken.

Son den auswärtigen Geborenen sind die Geburtsorte resp. die Witthe über etwaige ihre Bestimmungen bei der Meldung vorzuführen. Sprechel machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Dienstverpflichteten, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet, und von dem Wohnort nicht verändert haben, zur Meldung verpflichtet sind. Nach § 25 der Wehrordnung mit einer Strafe bis zu 30 Mk. event. verhältnißmäßiger Haft belegt werden können.

Die Stellen haben die Eltern, Vormünder, Lehr- und Fabrikherren, welche Anmeldung militärpflichtiger Personen zu bewirken. Mergau, den 3. Januar 1890. Der Landrath.

Bauguts-Versteigerung.
Das zum Nachlaß des verstorbenen Gustav Herrmann Gottlob Stengler in Mergau gehörige, bestehend aus Nr. 37 bebaute Baugut, bestehend aus:
1) 80 Morgen Feld in der Für Werdau,
2) 11 Morgen Feld in der Für Stühlig,
3) 3 Morgen Wiege in der Für Großkornau,
am Freitag den 13. Januar 1890, vormittags 10 Uhr, Landmann'schen Gasthofs in Mergau unter dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen durch mich veräußert werden. Mergau, den 24. Dezember 1889. H. Bartholdi, Kreis-Auctionator und Kreisnotar.

Holz-Auction.
Montag d. 13. d. M., mittags 11 1/2 Uhr, werden in dem Erlösbusse bei Rittergut Wetzlar ein Partie Hausen Erlösbusse, bestehend aus:
1) 10 Morgen Feld in der Für Werdau,
2) 11 Morgen Feld in der Für Stühlig,
3) 3 Morgen Wiege in der Für Großkornau,
am Freitag den 13. Januar 1890, vormittags 10 Uhr, Landmann'schen Gasthofs in Mergau unter dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen durch mich veräußert werden. Mergau, den 24. Dezember 1889. H. Bartholdi, Kreis-Auctionator und Kreisnotar.

Holz-Auction.
Montag den 15. d. M. auf Rittergut Wetzlar, früh 9 Uhr, öffentlich. Große Partie Erlösbusse (auch Feuchtschwämme) zu verkaufen. Sammelplatz: Garten Ober-Frauenleben. Ewald Richter.

Holz-Auction.
Mittwoch den 15. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich im Saal „Zur guten Quelle“, welche die Nebengebäude des Rittergutes Wetzlar sind, Waarenlager, als: alte, neuen, Pelzjachen etc., bestehend gegen Barzahlung versteigern. Mergau, den 10. Januar 1890. Kunth, Concursverwalter.

Verkaufe.
Zwei Jahre alten Dalmatiner Tiger-Hund. Friedrich Freygang, Götterstraße 12. Ein zweijähriger Wagen zum Verkaufe. Sand 11.

Auction!
Mittwoch den 15. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich im Saal „Zur guten Quelle“, welche die Nebengebäude des Rittergutes Wetzlar sind, Waarenlager, als: alte, neuen, Pelzjachen etc., bestehend gegen Barzahlung versteigern. Mergau, den 10. Januar 1890. Kunth, Concursverwalter.

Verkaufe.
Zwei Jahre alten Dalmatiner Tiger-Hund. Friedrich Freygang, Götterstraße 12. Ein zweijähriger Wagen zum Verkaufe. Sand 11.

Verkaufe.
Zwei Jahre alten Dalmatiner Tiger-Hund. Friedrich Freygang, Götterstraße 12. Ein zweijähriger Wagen zum Verkaufe. Sand 11.

3-400 Str. Zutterrüben
verkauft
E. Scher, Oberaltenburg.
Ein Pferd (Fuchs), 5 Jahr alt, steht zu verkaufen
Blösen Nr. 1.
Zwei Stuben mit Jubehör zu vermieten
Birnbach 5.

Logis-Vermiethung.
Die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage in meinem Hause Weikenseifer Str. 1e ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Preis 500 Mk.
G. A. Pfeiffer.

Ein Logis ist Markt 7 in Dintergasse zu vermieten. Zu erfragen
Preiskertrage 18.
Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist an kinderlose Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Karlstraße Nr. 12.
Von einem Beamten w. pr. April 1 Fam. Wohnung v. 2-3 St., 3 K., 3 B., 2 Z., 1 K., 1 Bad, 1 W. u. M. in der Exped. d. Bl. erbeten.
Eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 St., 2 K., Küche mit Wasserleitung, Speisekammer und allem Jubehör, von jetzt ab zu vermieten. 1. Juli zu beziehen.
Kunstrake 8, 2. Etage.

Zwei Wohnräume, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Jubehör, sind zu vermieten und eins sofort, das andere am 1. April d. J. zu beziehen
Willemsstraße Nr. 1.
Ein Logis von Stube, Kammer, Küche u. Jubehör ist sofort oder Dtern zu beziehen
E. Schmidt, am Gerichtsplat.
Eine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten
Sand Nr. 13.
Ein Familienlogis zu vermieten; zu erfragen
Kohlstraße 2.

Ein Laden mit Wohnung
u. Wasserleitung ist zum 1. Juli, auf Verlangen zum 1. April zu beziehen
Dehnbau 4.
Ein freundliches Logis ist zu vermieten
Kossmarkt 9.
Ein Logis, Preis 40 Thlr., ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April 1890 zu beziehen. Zu erfragen
Seitenbeutel Nr. 13.
Eine Wohnung, 1. Etage, Wälderstr. 18, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, Küche und Jubehör, sowie Balkon, auch Wasserleitung, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Der Laden II, Wälderstr. 2b, worin die Fleischhandlung des Herrn H. S. S., sich befindet, ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
Benneke.
Ein kleines freundliches Logis von Stube und Kammer ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 20 Thaler.
Häcker Unteraltenburg 48, im Laden.

Ein Logis zu vermieten und Dtern zu beziehen
Dierbrettenstraße Nr. 3 ist ein Logis, parterre, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Jubehör, zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten. Häcker's d. d. d.
Ein kleines Logis zu vermieten
Friedrichstraße 5.
Eine Wohnung mit sammtlichem Jubehör zu vermieten
Luna Nr. 34.

2 Schlafstellen
in meiner Stube für einen einzelnen Herrn ist zu vermieten und zum 1. Februar zu beziehen
Unteraltenburg 26.
Möblirte Wohnung zu vermieten
Galerie Str. 18.

Wohnungs-Anzeige.
Meine Wohnung befindet sich Sand Nr. 1 und bitte bei Bedarf um geneigte Beachtung. Musterkarte liegt zur Ansicht auf.
Friedrich Wehner, Schneidemeister.

Fleischpasteten
empfehle jeden Sonntag frisch
Dr. Schreiber's Conditorei.
Dahselbist von früh 9 Uhr an Bouillon mit Fleischpasteten.

König. Preuss. Lotterie.
Zur Haupt- und Schlussziehung am 14. Jan. bis 1. Febr. 1890 incl. Hauptgewinne: 2 zu 600,000, 2 zu 300,000, 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000 etc. etc. etc. über 22 Millionen Mark, empfehle ich Antheile von in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/2 Mk. 55, 1/4 Mk. 27,5, 1/8 Mk. 14, 1/16 Mk. 7,50, 1/32 Mk. 4 (incl. Vise 40 Pf.).
Rob. Th. Schröder, Actin, Sauterstraße, errichtet 1870.

Sophas
Die feinsten Plüsch-Möbel, Sopha v. 36 Thlr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei
Otto Bernhard, Markt 26.

Cacao-Vero (Spezialität)
à Pfd. 3 Mk. Alleinige Verkaufsstelle bei
E. Schurig jun., Dom 5.
Waschseifen
im Detail zu Fabripreisen empfiehlt
Otto Zachow.
in allen Preislagen bei
E. Schurig jun., Dom 5.

Chocolade
in allen Preislagen bei
E. Schurig jun., Dom 5.



Beste wollene, gebrauchte Papiermaschinenfilze,
passend für:
Werkdecken, Leppiche, Bettdecken, Unterröcke etc., werden ständig zu billigsten Preisen abgegeben.
Königsmühle Mergau.

Die Weingroßhandlung
von
A. Burghard
in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfautsch in Mergau gebührendes Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Sehr alter Kornbranntwein,
weil gebraut aus Gerstenmalz und Roggenstorf, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend, empfiehlt in Originalfässen à 1 Quart
A. B. Sauerbrey.

Näh-Maschinen,
beides deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
E. Sertina, Gonthardstr. 18

Achtung!!!
Versäume Niemand, ein Versuch von unserer Phönix-Pomade zu machen. Dieselbe fördert unter Garantie die Damen u. Herren in kurzer Zeit volles natürliches Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines dichten und kräftigen Schnurrbartes.
Preis pr. Büchse Mk. 1 u. 2 gegen vorher. Einzahlung à Betrag oder Nachnahme - Niederlage bei werden in allen Städten erriethet.
Gebr. Hoppe, Berlin SW, Charlottenstr. 83. Weidlich-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik. Preisl. ab. Selbstentg. gratis u. fr.

Zu haben in Mergau bei
Wilh. Kieselich, Hofmarkt.

Dentin-Kitt,
eine neue Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung, zum Zerkleinern hohler Zähne, schön nicht nur gegen Zahnweh, sondern befestigt diesen auch sofort und dauernd.
Niederlage bei
Ferd. Engel, Hofmarkt 12.
Ein großer Vollen extrafeiner Bücklinge
ist eingetroffen und sind selbige im Ganzen und Einzelnen zu ganz billigen Preisen zu haben bei
Heinrich Müller, Wilmberg 8 (vis à vis der 2. Branntwein-Schänke).
H. Bratheringe, billig!

Albert Krumpke
Pr. Secretair, Auctiionscommisnar u. Notar, fr. Reichthum als Bureau-Geschäft, Verträge, Director, 8 (Hrn. Schützenhaus), empfiehlt sich unter Zuziehung correcter und billiger Ausföhrung zur Anfertigung aller Schriftsätze prozessualen sowie privaten Inhaltes, aller Urkunden, Testamente, Nachlassinventarien u. s. w., Regulierung von Verlassenschafts- und Hypothekensachen, jeder Verzeigerung und Abhaltung (jedweder Verzeigerung und Verpachtung), Verschaffung von Hypothekensubstanten, Vermittlung im An- und Verkauf von Grundstücken und Beforgung sonstiger Commissionsgeschäfte, Aufnahme von Lebens-, Feuer- und Haaberversicherungen.



Dr. Spranger'sches Magenbitter.
Vorzüglich bei Malaria, Magenkatarrh, Lebereit, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Verschleimung, Magenkrämpfen, Magenleiden, überaus allen Magen- und Unterleibsleiden, Stuhlverstopfung bei Kindern, Wärmern und Säuren aufreibend, Gegen Sauerbrunnen, Stuhlverstopfung, vorzüglich, Bewirkt schnell und schmerzlos einen Appetit, welcher wieder herbeiführt. - Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Dornick in Mergau. Preis à Fl. 60 Pf.

Erlaube mir wiederum einen gewissen sowie anwärtigen Paktam die ergebende Mittheilung zu machen, daß ich das
Fuhrwerksgeschäft
des Herrn Wöber von W. u. a. ab übernommen habe und in derselben Weise fortführen werde. Ich empfehle mich bei vorerwähnten Fällen dem verehrlichen Publikum zu solchbesten Preisen.
Hochachtungsvoll
Emil Sieler, Am Markt Nr. 56.

Frostseife
heilt schnell und radikal jeden Frostbiss. Niederlage bei
Ferd. Engel, Hofmarkt 12.
Altes Zinn
Wihl. Rössner, Junat-Herrnstr., Solarstr. 7.

Holz- und Tschuppantoffeln,
dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestraße Nr. 8, im Doie

Entölte Cacaos
ausgewogen à Pfd. 2,40 Mk., in Dosen à Pfd. 2 Mk. bei
E. Schurig jun., Dom 5.

Hausschlachtene Wurst, Speck à Pfd. 90 Pf., Schinken à Pfd. 120 Pf.
empfehle
R. Fraenzel, Friedrichstr. 6.

Leckern Kartoffelkuchen und Pfannkuchen
empfehle in vorrefflicher Güte und Geschmack die
Bäckerei Seiffnerstraße 2.
Auch wird dahselbst eine Lehrerin gesucht.

Ungarwein (Lofaber)
von den besten Reben als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Genuß und Kinder empfohlen.
Preis je Flasche 60 Pf. 1 Mk., 1,50 Mk. und 2,00 Mk. in der
Progen- u. Farbenhandlung
von
Oscar Leberl, Sauerstraße 16.

Arnika-Haaröl.
ein balsamisches Ansgung der reinen Arnika-Pflanze, ist das wirksamste und unschädlichste gegen Hautausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei
Ferd. Engel, Hofmarkt 12.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätlich.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

Merseburg, Neumarkt 11.

Großer Inventur-Nester-Ausverkauf.

Metzer Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mark incl. Reichs-stempel 15 Pf.
sind zu be- 10 Loose für 30 Mk.,
ziehen durch (Porto u. Liste 20 Pf. extra.)
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w. **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhof-str. 29.**

Theod. Lücke

empfehl:
**Roggentei, reine,
Weizenklei,
Dellmehl,
Futtergerste,
Mais,
Baumwollsaatmehl,
Erbsenmehl,
Maischrot**

waggonweise und in einzelnen Centnern
billigt.

Wichtig für alle Mütter!
Gebr. Gebriß
ächte Zahnbalsänder.
bewährt seit 40 Jahren Kindern das
Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und
Zahnkrämpfe fern zu halten, sind ächt
zu haben à 1 Mt. bei **Gebr. Gebriß,**
Postfach 11 u. Apotheker, Berlin
S.W., Behlstraße 16.
In Merseburg hat zu haben
in beiden Apotheken.

Eichel-Cacao,
ganz vorzüglich, bei
E. Schurig jun., Dom 5.

Dürme
zum Hausgebrauch empfehle zum Billigsten
Dr. Rohlf, Schmalstr. 7.

28 goldene und silb. Medaillen
und Diplome.
Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel, Klavier,
Himmelsstimmen, Cassa netten, Harfenstücke

Spielsosen
2-16 Stücke spielend; ferner Receptaires,
Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photo-
graphienalbum, Schweinegange, Handwär-
mer, Pfeiffenmacher, Blumenkasten, Ge-
garten-Glüh-, Tabakdosen, Arbeitstische,
Küchen, Biergläser, Stühle u. Alles mit
Musik. Stets das Neueste und Vor-
züglichste empfiehlt
S. S. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert Recht-
heit; illustrierte Preislisten sende franco.

Wer im
Zweifel
darüber ist, welches der vielen an-
gekündigten Heilmittel für sein Leiden
am besten paßt, der schreibe gleich eine
Postkarte an Richters Verlags-Anstalt
in Leipzig und verlange das illust. Buch:
"Der Krankenfreund." Die beigedruckten
Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch
Befolgung der guten Ratsschläge des kleinen
Büchleins nicht nur unnütze Geldausgaben
vermieden, sondern auch bald die
ersehnte Heilung gefunden
haben. — Zusendung
kostenlos.

**Baumwollsaatmehl,
Rapskuchenmehl,
Fleischfasern,**
insbesondere für Mastvieh!
**Erdnussmehl,
Palmkernschrot,
Reisfuttermehl,**
vorteilhafte Kraftfutter
für Milchvieh,
sowie alle andern Kraftfuttermittel offerirt billigt in
ganzen Ladungen sowie in einzelnen Centnern
Merseburg. Oscar Sonntag.

P. S. Insbesondere mache ich auf Reisfuttermehl
aufmerksam. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur **Schweine-
Mast**; auch ist dies der beste Ersatz für Roggenklei, da
es bei gleichem Preise den doppelten Nährwerth hat.

Gotthardtsstr. G. C. Henckel. Gotthardtsstr.
**Wollene Unterfleider,
Jacken, Hemden, Beinkleider**
für Herren, Damen und Kinder in allen beliebigen Fabrikmarken,
Jäger u. dergl.
halte bei der jetzigen grassirenden Krankheit als Schutz- und Linderungsmittel billigt empfohlen.
Gotthardtsstr. G. C. Henckel. Gotthardtsstr.

Von Sonnabend den 11.
d. M. ab steht ein großer
Transport schöner
**Jütländer
Arbeitspferde**
bei mir zum Verkauf.
Merseburg, Bahnhofstr. 3.
Albert Weinstein.

Sonnabend den 11. d. M. erhalten
wir wieder einen großen Transport
**Ardenner und
dänischer Pferde.**
**Gebrüder Strehl,
Neumarkt.**

Maße Rübenschnitzel
à Centner 30 Pf.
Getrocknete Rübenschnitzel
— ungewaschen oder gewaschen — à Cent-
ner 4 Mark exklusive Säcke ab Fabrik, verkauft
Zuckerfabrik Körbisdorf.

**Zwiebel-Bonbon,
Spitzwegrich-Bonbon,
Malz-Bonbon, sowie
feinste Vanille-Brud-Chocolade**
à Pfund 50 Pf. empfiehlt
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Amerik. Petroleum

garant. rein, in Fässern, Gasballons,
überflüssige Kochflaschen bis zu 5 Lit. zu
empfehle billigt

F. W. Tänzer, Neumarkt
Kranken- und Sterbefall
„Augusta“ C. S.
Sonntag den 19. Januar 1890
nachmittags 4 Uhr,
ordentliche General-Versammlung
in **Wichers Restauration.**
Tagesordnung:
1) Jahresbericht pro 1889.
2) Rechnungslegung.
3) Neu- resp. Ergänzungswahlen des
Landes und Ausschusses.
Der Vorstand

Dramat. Club Minerva.
Unseren verehrten Freunden und Gön-
nern besondern Mittheilung, daß wir u.
Gegungen wegen plötzlich eingetretener
Eraver bis auf Weiteres **verschieben**
müssen.
Der Vorstand

**Himpel's Theater
Casino.**
Heute Sonntag Nachmittag und abends
große Vorstellungen.
Abends: **Der Trompeter von Sillingen**
Ich mache hiermit bekannt, daß ich nach
meinem Hause Johannisstraße Nr. 3 u.
terre wohne.
Frau Knolle sen.

Pension.
Ein Schüler findet gute Pension. Gefäll.
Offerten unter „Pension“ in der Exped. b.
erbeten.

Einem Lehrling sucht
W. Wittenbender, Handelsgärtner
Einem Lehrling sucht zu Ostern
Klebard Baumann,
Bädermeister, Steinstraße.
Einem Lehrling sucht zu Ostern
Bädermeister Herrn. Müller,
Neumarkt Nr. 78.

Für meine Buchbinderer suche zu
einen Lehrling unter günstigen Bedingungen
Gust. Lohs Buchh.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ehrl.
ordentl. Mädchen am liebsten vom Jan.
welches etwas Kochen kann, gesucht. Zu
fragen in der Exped. b. M.
Ein fleißiges sauberes Dienstmädchen
gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. b.
Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen
wird zum 15. Februar zu miethen gesucht
Frau Gläser,
Gotthardtsstraße Nr. 15.

**Wegen Ertrantung des jetzigen
Mädchens suche sofort ein
Aushülfe für einige Zeit, welche
kocht und etwas Hausarbeit
versteht. Zu erfragen in der Exped.
b. Blattes.**

Ein junges Mädchen, welches Lust hat
Bücher zu erlernen, findet in meinem Blum.
geschäft Aufnahme. **W. Wittenbender**

Ein Regenschirm mit geb.
Griff ist am 24. v. M. **steg**
geblieben. **H. Florheim.**

Die heutige Nr. enthält
wöchentlich: **„Landwirthschaftl.
und Handelsbelletrage“.**
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Der Kaiser begab sich gestern früh 6 Uhr vom Schloße nach dem Bahnh...

(Der Kaiser) hat nach der R. A. Z. bestimmt, daß im Zeughaus vor den Schloßern des Kuppelsaales, welche die Eingänge zu den Feldherren...

(Greiherr v. Hilgerd), Commandeur des 5. Armecorps, hat, wie das „Milit.-Wochenblatt“ mittheilt, seinen Abschied erhalten.

(Im Befinden Emin Paschas) ist nach einem Wolffschen Telegramm aus Sanftkar eine wesentliche Besserung eingetreten. Derselbe soll schon im Stande sein zu gehen.

(Weglich der Schloßlotterie) schreibt das konservativ „Deutsche Wochenblatt“ in einer Polemik gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“, seine Bedenken gegen die Lotterie beruhen namentlich darauf, daß die preussische Regierung nicht die Genehmigung zu einem Unternehmen geben sollte, welches in diesem Maße zur Bereicherung Einzelner führt.

(Die „Preuß. Lehrerztg.“) schreibt: Nach beglaubigten Nachrichten hat die preussische Staatskasse dieses Jahr wiederum 120—150 Millionen Ueberschuß.

Softer den preussischen Volksschullehrern keine bemerkenswerthen Verbesserungen gebracht, im Gegentheil. Die Anforderungen für die Lehrerbefolgungen sind in kurzem Rückgang begriffen.

(Zur Colonialpolitik.) Dem B. Tzbl., das einen eigenen Correspondenten in Sanftkar besitzt, wird vom 10. Jan. morgens folgende Hobbies von dort telegraphisch übermittelt: „Es wird hier bestritten, daß Bana Heri den Premierlieutenant v. Gravenreuth und zwei Offiziere der deutschen Schutztruppe gefangen genommen hat.“

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 10. Januar 1890.) Die zweite Beratung des Marine-Gesetzes wird fortgesetzt bei dem ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben. Die Commission hat bei den Forderungen für Schiffbauten, Beschätze und Armierung eine Reihe Abträge in Höhe von über 7 Millionen gemacht.

Die Debatte eröffnet der Abg. Ritter: Derselbe wünscht genaue Auskunft darüber, ob nach den letzten Rechnungsabschlüssen mit Zuversicht zu erwarten sei, daß am 1. April die schon früher für Schiffbauten bewilligten Beträge bis auf einen kleinen Rest ausgegeben sein würden. Er verlangt ferner zu wissen, ob der Votus für größere Commandoverbände (Kaiser-Yacht) in bezug auf die dringlich und notwendig und aus welchen Gründen erachtet werde.

Staatssecretär v. Falkhahn auf eine Anregung des Abg. Scipio (nl.), daß die Einrichtung eines Reichsschulbuches nach der Art des Preussischen Staatsschulbuches bereits zur Ermüdung stehe. Damit ist die Beratung erledigt.

Zu den Wahlen.

Die freisinnige Partei in Oera hat gestern den Namen ihres Candidaten für die am 20. Febr. vorzunehmende Reichstagswahl bekannt gegeben. Es ist Herr Lehrer Gustav Kalb dafelbst, eine in Lehrerkreisen auch der Provinz Sachsen wohlbekannte Persönlichkeit.

In Gotha schloß am Sonntag der Hofrath Aldenhoven eine Rede, in welcher er den freisinnigen Candidaten, Senator Jangemeister, den Wählern warm empfahl, mit den Worten: „Die Reichstagswahlen sind nicht dazu da, dem Volk zu sagen, was der Kaiser will, sondern dem Kaiser zu sagen, was das Volk will.“

Im Wahlkreis Wangleben ist von freisinniger Seite Rechtsanwalt Albert Träger als Candidat aufgestellt.

Volkswirtschaftliches.

Die Berichte der von industriellen und wirtschaftlichen Vereinen nach England entsendeten Commissionen zur Untersuchung der dortigen Arbeiterverhältnisse sind jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden und im Verlage von Mitscher & Kösel in Berlin erschienen.

(Der Zonen tarif der ungarischen Eisenbahnen) ist jetzt auch in Spanien und zwar zunächst auf der 175 Kilometer langen Eisenbahnlinie von Huelva (Bay von Cadix) nach Jazra in Extremadura eingeführt worden. Die Linie ist in 12 Zonen eingetheilt. Als Nettobeträge des Personengeldes für die ganze Strecke ergeben sich 12, 9 und 6 Gros, für 1., 2. und 3. Klasse nach den aufgestellten Tarifen, während der Durchschnitt sich auf 6, 4,5 und 3 Centimes für 1., 2. und 3. Klasse stellt.

Provinz und Umgegend.

G. Halle, 10. Januar. Die hier zusammengetretene Bibelconferenz beschloß: Die Konferenz deutscher Bibelgesellschaften will nicht leugnen, daß in einigen Gegenden Deutschlands durch geltend gemachte Bedenken gegen den Schulgebrauch der Bibel, durch die Forderung einer „Schulbibel“, ja durch den praesentischen Gebrauch der schon veröffentlichten Schulbibel-Ausgaben ein gewisser Nothstand herbeigeführt werde oder doch eintreten könne.

Die R. A. Z. veröffentlicht eine Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen, während der letzten drei Monate des abgelaufenen Jahres 1889. Danach herrschte in der Provinz Sachsen die Seuche Ende October, im Reg.-Bez. Magdeburg in 11 Kreisen und 60 Gemeinden(Ost-)bezirken, Ende November in 10 Kreisen und Ende December in 13 bezw. 30. Die entsprechenden Zahlen für den Reg.-Bez. Merseburg waren 9 bezw. 18, 6 bezw. 9, 8 bezw. 17, für den Reg.-Bez. Erfurt 4 bezw. 10, 4 bezw. 6, 1 bezw. 3.



diesem Jahre bereits 30 Todesfälle zu verzeichnen, gegen 4 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

† Aus dem Saatkafel schreibt man der Gall. Fig.: Ein Liebhaber von Borsdorfer Apfeln bestellte sich zum diesjährigen Weihnachtsfest in einem Borsdorfer (angeblich bei Caspel?) einen Korb voll „Borsdorfer“, erhielt aber von dort die Antwort, dasselbst existire nur ein einziger Borsdorfer Apfelbaum, und man sei der Meinung, der „Borsdorfer“ stamme aus einem Borsdorf bei Dresden. Das ist aber ein Irrthum! Das milde Saatkafel ist seine wirkliche Heimath und zwar das zwischen Jena und Dornburg gelegene Rittergut Forstendorf, seit der Mitte des 12. Jahrhunderts ein Klosterhof (ursprünglich „Forstendorf“) des Cisterziensermonchs-klosters (Schulpfort). Die Cisterziensermonche bezogen aus Frankreich und Italien Pflanzlinge edler Obstsorten und verbreiteten mit ihnen in den großen Obsthäusern ihrer zahlreichen Klosterhöfe die einheimischen wenigwerthigen Obstbäume. Die graue Reinette und der Borsdorfer Apfel werden ausdrücklich als Erzeugnisse der pomologischen Thätigkeit der grauen Cisterziensermonche bezeichnet.

† Der Reichsanzeiger veröffentlicht die üblichen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preussischen Monarchie. In Bezug auf die Provinz Sachsen wird dabei berichtet: Reg.-Bez. Magdeburg: Die Herbstbestellung hat bei dem anhaltenden offenen Wetter, abgesehen von den wenigen schweren und bindigen Böden, überall rechtzeitig vollendet werden können. Ebenso sind auch die Vorbereitungen zu den Frühjahrbestellungen eifrig gefördert worden. Das Wintergetreide ist durchgängig gut aufgegangen. — Reg.-Bez. Merseburg: Die Herbstbestellung ist bei lang anhaltender Dürre, welche die Feldarbeiten in hohem Grade erschwert hat, begonnen worden, und obwohl dieselbe durch die Kälte im Monat October eine neue Verzögerung erlitt, hat sie doch bei späterer günstiger und milder Witterung rechtzeitig beendet werden können. Die Winterfaaten sind meist gut aufgegangen, haben sich kräftig besetzt und zeigen im allgemeinen einen befriedigenden, zum Theil sogar einen guten Stand. Diefelben erscheinen indes gefährdet, wenn härteres anhaltendes Frostwetter eintritt, ohne das eine schützende Schneedecke vorhanden ist. — Reg.-Bez. Erfurt: Die Herbstbestellung ist bei günstiger Witterung rechtzeitig erfolgt. Die Winterfaaten sind fast allgemein gleichmäßig aufgegangen, haben sich gut und kräftig entwickelt und besetzt. Die Frühjahrbestellung hat gut vorbereitet werden können.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Januar 1890.

** Der hier versammelte Provinzial-Landtag beschloß am Donnerstag in geheimer Sitzung, für die seit dem Tode des Kammerherrn von Hüffen erledigte Stelle eines Generaldirectors der Land-Feuersocietät des Herzogthums Sachsen die Herren Lantrath Barth-Naumburg und Landrath Wrede hier Merseburgens Orts zur Wahl vorzuschlagen.

** Der evangelische Oberkirchenrath hat aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Auguste eine am heutigen Sonntage von allen Kangeln zu verlesende Bekanntmachung erlassen, in welcher dem Willen der Kaiserin, namentlich ihrem Wohlthätigkeitsfinne warme Worte der Anerkennung gewidmet werden. Gleichzeitig mit dieser Bekanntmachung hat der evangelische Oberkirchenrath angeordnet, daß in dem sonntäglichen Kirchengebete die Fürbitte für die verewigte Kaiserin hinfort zugelassen ist.

** Mit dem 9. Januar ist die Bestimmung des § 43 der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 in Kraft getreten, wonach zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken auch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten eine politische Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlactes nicht erforderlich ist. Dasselbe gilt ebenso bezüglich der gewerbmäßigen wie der nicht gewerbmäßigen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

** Die neuesten Berichte über die Influenza lassen noch immer keinen Rückgang der Seuche erkennen. Ihr Dasein ist nach und nach in allen Culturstaaten der Welt constatirt worden und fast täglich überzeugt uns der Telegraph, daß die Krankheit in Hütten und Palästen einkehrt und ihre Opfer ohne Ansehen der Person zu finden weiß. In unserer Provinz und deren Umgebung haben in diesen Tagen die Städte Eisenben, Graßau, Saalfeld, Mühlhagen, Seebach u. A. und Gotba infolge der zahlreichen Erkrankungen unter den Kindern die Schulen geschlossen; viele andere Orte

sehen dieser bedauerlichen Maßregel entgegen. Hoffen wir, daß unsere städtischen Schulen, welche den Unterricht am nächsten Dienstag wieder aufnehmen, vor weiteren Störungen bewahrt bleiben.

** Der Handlungsgehilfe S. R. hier wurde am 6. d. von der Halle'schen Strafammer wegen Unterschlagung von 774 M., verurtheilt gegen die Firma Gebr. W. hier, sowie wegen mehrerer Urkundenfälschungen, unter Annahme milderer Umstände zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

a. Als ein gutes Mittel gegen den Schnupfen und Husten ist folgendes zu empfehlen: Man trinkt 2-3 Tassen Pflafermünztee, heiße Milch oder wenigstens heißes Wasser und schmeißt dann einige Stunden täglich. Das Kiefernöl im Halse kann man durch feuchte Umschläge, welche mit vollem Zeuge zu bedecken sind, wegbringen. — Ein ähnliches Verfahren wendet man bei Halsentzündungen an. Man braucht in diesem Falle Gurgelwasser von Salbabillatrankung oder Alaulösung (ungefähr 1 Löffel Alaun auf ein Liter Wasser) und schmeißt täglich.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Ertheilt an: C. Nittinger in Langensalza: Rettungsorbn. — G. Rolke in Magdeburg: Ventilatoneinrichtung an Rettungsorbn für Scheintot Begrabene. — W. Rößiger in Firma Kluge & Co. in Magdeburg: Neuerung in der Darstellung harter Glasfasern; Zusatz zum Patente Nr. 45960. — Salzbergwerk Neu-Stauffur in Ledderberg b. Stauffur: Verfahren zur Darstellung von Kaliumcarbonat aus Kaliummagnesiumcarbonat.

Streitsüße durch das Amt Lützen.*)

7. Gobbula und Besta.

Gobbula wird 1344 Gobenelle, 1431 Gardewel, 1467 Gobenwal, 1499 Gabelw, 1640 Gobulau und 1698 Goba genannt. Es wurde am 1. October 1640 von den Schweden niedergebrannt und erlitt am 5. Juni 1698 großen Schaden durch eine Ueberschwemmung. Die Wälle, die hier zu sehen sind, waren offenbar Briantheile der einstigen Befestigung, unter welcher nicht nur das alte, unterhalb Besta gelegene Schloß zu verstehen ist, sondern das ganze, von dem Bogen der Saale umflossene Terrain zwischen den beiden erwähnten Dörfern. Wenn die Einwohner von Besta sprechen, so sagen sie noch heute: „In der Befestigung“, es muß also wohl der Ort auf dem Boden derselben erwachsen sein. Einen besonderen Namen scheint sie nicht gehabt zu haben, weil sonst sicher das Geschlecht derer „von der Befestigung“, welches in Urkunden schon 1197 und 1216 vorkommt, diesen Namen geführt hätte.

Definitiv von Gobbula findet sich die „Reichenmar“, die wüste Mark des alten Dorfes Lyhen oder Leichen, das 1333 noch existirte, 1499 aber verschwunden war und nur die bis heute vorhandenen Gärten, sowie einen Brunnen als sichtbare Spuren zurückgelassen hat. Willentlich ist dies dasselbe Lyhen, von dem die Chronica Saxoniae redet, wenn sie erzählt, daß sich im Jahre 933 das Volk der Thüringer in eine Stadt, welche Lyhen genannt werde, geworfen habe und dort von 50000 Ungarn belagert worden sei. Etwa 3/4 Stunde südlich von Besta, zwischen den Fluren von Klein-Gorbtha und Deglisch, liegt „der Rieth“, der ohne Zweifel ebenfalls die Stätte eines ehemaligen Dorfes bezeichnet, das wahrscheinlich Rieth oder Riade hieß. Sollte man in diesem Riade nicht den Schauplatz der großen Ungarnschlacht vom 15. März 933 erkennen dürfen? Der Merseburger Chronist Pletmar erwähnt allerdings weder das Ereignis noch den Ort, aber das Riade bei Besta oder vielmehr bei Deglisch muß auch schon vor seiner Zeit untergegangen sein, da dieselben in den Urkunden des Stiftes überhaupt nicht gedacht wird.**)

8. Hohenlohe.

Hohenlohe (So, Loba, Loh) wird 1235 zum ersten Male erwähnt. In dem genannten Jahre verordnete nämlich Bischof Eard, daß der horige Parrer dem Kufcho der Merseburger Kirche jährlich 6 Mark zu Lichten entrichten sollte, als Entschädigung für den Aufwand bei den in der Diözese veranstalteten Processionen und Festspielen. Der Bischof glaubte diese Abgabe um so eher auflösen zu können, als die Einkünfte der Hohenloher Parrer, welcher damals auch das 1281 abgetrennte Storfwitz unterstand, sehr bedeutende waren. Im Jahre 1240 wurde mit der Nicolaitische zu Hohenlohe ein Kloster verbunden, in das bis dahin bei der Klosterstiftische zu

*) Aus: „Mithographische und topographische Streifzüge durch das Hochstift Merseburg. Von D. Küstermann, Pastor in Gutsa. II. Das Amt Lützen. Merseburg bei Friedrich Stolberg.“

**) Vergleiche Nr. 232 des vorigen Jahrganges: „Das Schloßfeld von Riade.“

Merseburger wohnenden Benedictiner-Mönche jagen, das sic aber wegen Wasserarmuth bald wieder verlassen, um nach Leipzig überzuweichen. Aus jenem Jahre mag wohl auch die jetzige Gestalt der Kirche, einer der schönsten des Stiftes, herrühren. Der Ort gehörte um 1277 zum Reichsthum Eisdorf.

9. Kigen.

Kigen (Ghesin, Kigin, Kycin, Kizgen) lag wie Hohenlohe in Eisdorfer Gerichtszirkel. Der Ort kommt in den Urkunden des Stiftes mehrfach vor, und das Domkapitel hatte dasselbst verschiedenen Grundbesitz. Bischof Johann von Bose (1431 bis 1463) verlieh dem Adel von Telschitz in dem Dorfe ein Wohnhaus, unter welchem wahrscheinlich das Rittergut gemeint ist. Bei Kigen wurde bekanntlich am 17. Juni 1813 die Löwener Freischar übersallen und der Dichter Theodor Körner verwundet.

Vermischtes.

* (Ueber angemachten Adelstitel) schreibt man der „Post“ aus Amsterdam: Wenn man in Deutschland häufig und mit Recht über die Art und Weise spricht, wie die in Frankreich geübte Namensgebung in den Adelstand vor sich zu gehen pflegen — man denke nur an den Grafen Wilson, an den Herrn de' Ronbion oder an Herrn Lambert, de' St. Croix — so dürfte es nicht unangenehm sein, auf eine ähnliche Epigonenzeit in Deutschland hinzuweisen. Diese besteht allerdings im Laufe einiger Generationen sich vollziehende Abänderung des niederländischen „van“ in das deutsche „von“ oder mit anderen Worten in der Gewohnheit, daß der nach Deutschland eingewandene Niederländer, dessen Namen ein „van“ trägt, im dritten oder vierten Geschlechte, mitunter auch noch früher, sich kurzweg „von“ schreibt und dann von seiner Umgebung auch als Mitglied des niederen Adels anerkannt wird. Jedes weiß doch das vor dem Namen stehende niederländische „van“ mit der an den deutschen Namen angefügten Endsilbe „er“ vollständig gleichbedeutend ist, so daß also z. B. von Dordrecht oder von Hamburg zu deutsch einfach Dordrecht oder Hamburger heißt, während das vor vielen niederländischen Namen stehende „de“ ebenfalls ein Adelsprädicat bedeutet, sondern lediglich den Artikel vorstellen soll, so daß also de' Knipster, de' Jonge, de' Groot, de' Levu nur „der“ Knipster, „der“ Junge, „der“ Große, „der“ Ältere bedeutet. Man weiß, daß die einen fälschlichen italienischen Namen tragende Verwandte Heinrich Heines kurzweg besaupaite, die Mutter des Dichters, eine geborene von Gelbers, sei adelig gewesen, und ebenso wahr ist es, daß schon mancher in Deutschland reisende Soldat, der das „von“ vor seinem Namen trug, als zum Adel gehörig bei Pötel- und anderen Rechnungen, in seinem feinen Stande gehörenden Weise ganz besonders beachtet worden ist. Würde man in Deutschland einmal eine genealogische Prüfung aller adeligen Stammbäume vornehmen, dann würde mancher die Ahnenprobe nicht bestehen und sich als ein ursprünglicher Mythenre ausweisen, der vielleicht viel Geld, aber keineswegs blaues Blut nach Deutschland mitgebracht hat. Die Familiennachrichten in rheinischen Witterten können zu dem eben Bemerkten allseitig reichliche Beiträge liefern, und wenn man das „von“ nicht vollständig schreibt, sondern sich mit einem einfachen v, begnügt, so hat man den doppelten Zweck erreicht, einmal keine Fälschung zu begehen, und dann doch die gewöhnliche Standeserhebung zu haben.

* (Zeitgemäße Besichtigung). — Inoffizielle zu einem Detachen, der in gekürzter Fassung zu Werke ist: „Karl, was liegt er denn mit der Nase auf dem Gan? Will wohl dem Ganze die Injunctura aufschreiben?“ (In der Conditorei). „Bitte, Feinlein, zweimal Banille!“ — „Zweimal? Herr Meutenant sind doch alle?“ — „Eben deshalb, fügle mich sonst zu vereinnamt!“

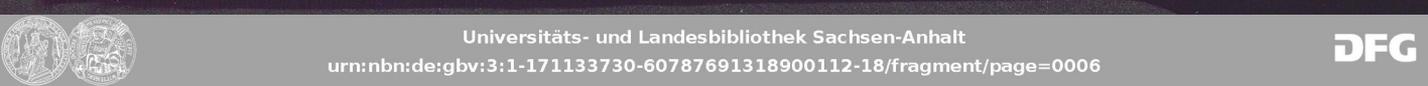
Todesfälle.

† Professor Johannes Josef Franz Döllinger in München ist am Freitag Abend 9 Uhr an einem Pforten-Krüppel gestorben. Döllinger wurde am 28. Febr. 1799 in Bamberg geboren, war seit 1826 Professor in München, vertrat u. A. seit 1845 Abgeordneter der Universität München bei der Ständeversammlung, entschied die Interessen der katholischen Kirche. 1848-1849 Mitglied des Frankfurter Parlaments, ward dann Probst zu St. Cajetan, Reichsrath und Präsident der Akademie der Wissenschaften, trat zuerst 1869 in „Janus“ gegen das Papstthum auf, sprach sich entschieden gegen das Unfehlbarkeitsdogma aus und ward April 1871 von Gregorius von München excommunicirt. Später wurde: „Lehrbuch der Kirchengeschichte“ (2. Aufl. 1849, 2. Abt.); „Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen“ (1846-48, 3 Bde.); „Christentum und Kirche in der Zeit der Umwälzung“ (2. Aufl. 1868); „Kirche und Kirchen, Papstthum und Kirchenstaat“ (2. Aufl. 1881); „Vergangenheit und Gegenwart der katholischen Theologie“ (1863); „Die Papststühle des Mittelalters“ (1863); „Urkunden zur Geschichte des Concils von Trient“ (1876) u. a.

Börsen-Berichte.

Halle, 11. Januar 1890.

Breise mit Einschluß der Wassergebühr für 1000 kg netto Weizen, ruhig, 180 bis 198 Mark. Roggen, fest, 184-190 Mark. Gerste Weizen, ruhiger, 192 bis 217 Mark. Futtergerste 162-170 Mark. Hafer, ruhig, 164 bis 168 Mark, neuer — bis Mark. Mais 138-150 Mark. Raps, ohne Angebot. Rübsen, Sommer- ohne Angebot. Erbsen, Victoria 177-188 Mark. Kammeln, ausschließlich aus 100 Hilo netto 93 bis 98 Mark. Stärke, einischließlich Fals von 100 Hilo Inhalt per 100 Hilo netto, Halle'sche prima Weizen, fest, 41,00-42,00 Mark, abfallende Sorten billiger. Preis per 100 Hilo netto. Rinsen 22,00 bis 26,00 Mark. Wogen 17-18 Mark. Reesarten: o. Weis. Futterartifel: Futtermehl, fest, 13-15 Mark. Roggenmehl, bei bester Nachfrage, 10,50-11,00 Mark. Weizenkleien 9,25-9,50 Mark. Weizenriesel 9,25-9,50 Mark. Malzkeime, feste 11,00-12,00 Mark, dunkle 9,00-10,50 Mark. Delikatessen 14,50-15,50 Mark. Malz 39,50-35,50 Mark. R 651 68,00 Mark. Gerste Weizen, fest, 25,75-26 Mark. S 261, 0,325/50, * (nach 17,50-18,00 Mark. Gerste Weizen, fest, 10,00 Mark. Branntwein, mit 50 Mark. Verbrauchsabgabe 33,10 Mark. mit 70 Mark. Verbrauchsabgabe 38,00 Mark.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 9.

Sonntag den 12. Januar.

1890.

Kaiserin Augusta.

Vor der Ueberführung der sterblichen Hülle der Kaiserin Augusta nach der Schloßcapelle fand am Donnerstag Abend neun Uhr im Palais eine Trauerfeier für die Mitglieder der kaiserlichen Familie in dem dreifachrigen Balkonzimmer in der ersten Etage statt. In der Mitte des schwarz drapirten Raumes war der offene Sarg aufgebahrt. Das Haupt war von einem weißen Spitzentuch umrahmt, auf der Brust ruhte ein Bouquet lichtfarbener Blumen. Den Körper deckte ein schwerer Hermelinmantel, das kaiserliche Gold im Grunde tragend und faltete sich weit über das Fußende des Sarges hinab. Die Damen des Hofstaates hatten die Bettung der Toten selbst bewirkt. Die mit weißem Gewand Bekleidete ruht auf einer seidenen Matratze, die beiden Atlastischen sind mit einem dreifachen Volant von Spitzen besetzt. Rechts zu Haupten der Toten stand der Oberhofprediger D. Kögel. Im Halbkreis zur rechten Seite des Sarges hatten die Damen des Hofes Aufstellung genommen, hinter ihnen die geliebten Würdenträger. Um 9 1/4 Uhr stimmte der im Malachitfaß aufgestellte Domchor unter Leitung des Prof. Becker das stimmungsvolle „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von Bach mit dem Cantus firmus „Christus, ist mein Leben“ an. Gleichzeitig betrat das Kaiserpaar mit den Anverwandten des kaiserlichen Hauses den Trauerraum. Nach Begrüßung des Chorgefanges trat Oberhofprediger D. Kögel vor und hielt eine tiefempfundene Ansprache. Gebet und Segen benedete die Rede. Nun traten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden an den Sarg, knieten nieder und verrichteten ein kühles Gebet; in gleicher Weise verabschiedeten sich der Kaiser und die anderen Anverwandten des kaiserlichen Hauses von der irdenen Leiche. Der Sarg wurde geschlossen, Grenadiere des Königinregiments traten an denselben heran und trugen ihn in langsamem Gange die Treppe zur Rampe herunter.

Vor dem Trauergottesdienste am Donnerstag Abend hatte noch das Offiziercorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin“ im königlichen Palais am offenen Sarge von dem langjährigen Chef des Regiments „Kaiserin Augusta“ Abschied genommen.

Die Ueberführung fand, wie bereits mitgeteilt, am Donnerstag Abend 10 Uhr statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um der verstorbenen Kaiserin die letzte Ehre zu erweisen. Rautlos zogen die Truppen auf und bildeten in ausgezogener Front Spalier zu beiden Seiten, hinter ihnen die Fackelträger in kurzem Abstand. Alle Commandos wurden im Flüster-tone gegeben. Als der letzte Schlag der zehnten Stunde verhallt war, setzten gleichzeitig die Glocken aller Kirchen ein. Durch das Spalier der Truppen bewegte sich der schmutzlose Trauerzug; Major Heinrich XIX. Prinz Reuß, vom Regiment Gardes du Corps, commandierte die Leichenspalade. Er ritt dem Zuge voraus, ihm folgte eine halbe Escadron des Regiments Gardes du Corps im schwarzen Kürass, mit den Lanzen, dann die Dienerschaft. An sie schloß sich mit den Grenadiermützen die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments und dann, nach kurzem Abstände, der Sarg. 16 Unteroffiziere vom 4. Garde-Regiment trugen ihn, 16 andere schritten als Reservekräfte daneben. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser, der Großherzog von Baden und der Großherzog von Weimar, der Kaiser in der Mitte. Alle Drei trugen Mäntel. Der Kaiser hatte das Haupt gesenkt. In zweiter Reihe schritten die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses. Den Beschluß machten die Generalität und abermals eine halbe Escadron des Regiments Gardes du Corps. Kaum länger als 5 Minuten währte der Zug, der sich bis an das Hauptportal an der Schloßfreiheit begab. Hier schwenkten die Truppen ab und nur die nächsten Leidtragenden folgten dem Sarge in die Schloßcapelle. Rautlos wie sie gekommen zogen auch die Truppen ab. In der Kapelle hatte sich inzwischen die Dom-



menten beschlagen, die Außenflächen mit goldenen Bordüren eingefast. Die äußere Borde zeigt ein gewundenes Blattmuster; die Griffe des Sarges sind in massiv, stark vergoldeter Bronze hergestellt und zeigen je zwei preussische gekrönte Adler. An jeder Langseite sieht man 4, an den Schmalseiten je 1 Griff. Der Deckel trägt 10 Ringe, die sich von einem Metallornament abheben. Auf dem Deckel ruht die vergoldete Krone, die 35 Centimeter im Durchmesser aufweist.

Professor Virchow hat in der Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft am Mittwoch der verstorbenen Kaiserin Augusta folgenden Nachruf gewidmet: „Wir beginnen das neue Jahr unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den die Nation durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta erlitten hat. Ihr Name ist eng verbunden gerade mit der Geschichte der Stadt Berlin. Bei allen großen Gelegenheiten, wo Jammer und Noth hereinbrachen, war sie es, welche die Anregung gab, den Lebenden zu helfen. Sie verhandelt es, die Kräfte zu sammeln, um Institutionen zu schaffen, welche durch ihre Dauer künftigen Unglück wehren sollten. Der Redner erinnerte namentlich an das Augusta-Hospital und fuhr dann fort: „Wir haben weiter ihre Sorge zu preisen gehabt, mit der sie unsere Bestrebungen verfolgte, als es galt, das Gedächtnis des verewigten Langenbeck dauernd zu ehren. Als von Seiten der Gesellschaft angeregt wurde, dem berühmten Schürzen ein Denkmal zu setzen, ist sie es gewesen, welche zuerst den Gedanken aus sprach, anstatt eines Monumentes die Erinnerung an den Verbliebenen durch die Erbauung eines Langenbeck-Hauses wach zu halten, das für alle Zeiten den medizinischen Interessen dienen sollte. Welche rege Theilnahme sie bis an das Ende ihres Lebens für die Sache hegte, geht daraus hervor, daß sie noch acht Tage vor ihrem Tode über den Stand der Angelegenheit sich Vortrag halten ließ. Großes hat die Kaiserin auf dem Gebiet der internationalen Krankenpflege geleistet. Sie repräsentierte hierin den Staat. Unter ihrer hervorragenden Mitwirkung wurde der Verein vom Nothen Kreuz gegründet. Sie hat viele Einzelaufgaben ausgeschrieben und prämitien lassen. Wer die Kaiserin während der Kriege in den Lagerten thätig gesehen hat, mußte staunen, mit welcher Genauigkeit sie Alles ausführen ließ und wie sie Neues auf dem Gebiete der Krankenpflege zu fördern und zu erweitern wußte. In der Geschichte der neueren Zeit giebt es kein Beispiel dafür, daß eine so hochgestellte Frau in gleicher Weise gewirkt hat. Und wenn einmal wieder Krieg ausbrechen sollte, dann wird man erkennen, wie viel die Heimgegangene für die Hilfestellungen im Kriege vorzubereiten im Stande war. So wird die Kaiserin der Nation in Erinnerung bleiben, und die Uerzte werden daraus lernen können, worauf sie vorzugsweise ihre Thätigkeit im Kriege zu lenken haben.“

Der Paradedeck der Kaiserin Augusta, in den der schwere Metalleinfaß gehoben ist, besteht aus schweren eigenen Bohlen, er mißt in der Länge 2,21 Meter und in der Breite 1 Meter, verjüngt sich aber nach unten und oben auf 85 Centimeter. Die Höhe beträgt am Kopfbende 93, am Fußende 75 Centimeter. Der Sarg ist füllig mit weißem Atlas, außen mit seidenem Purpurfaumt ausge schlagen, die Ecken sind mit vergoldeten Flachornamen

menten beschlagen, die Außenflächen mit goldenen Bordüren eingefast. Die äußere Borde zeigt ein gewundenes Blattmuster; die Griffe des Sarges sind in massiv, stark vergoldeter Bronze hergestellt und zeigen je zwei preussische gekrönte Adler. An jeder Langseite sieht man 4, an den Schmalseiten je 1 Griff. Der Deckel trägt 10 Ringe, die sich von einem Metallornament abheben. Auf dem Deckel ruht die vergoldete Krone, die 35 Centimeter im Durchmesser aufweist.

Professor Virchow hat in der Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft am Mittwoch der verstorbenen Kaiserin Augusta folgenden Nachruf gewidmet: „Wir beginnen das neue Jahr unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den die Nation durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta erlitten hat. Ihr Name ist eng verbunden gerade mit der Geschichte der Stadt Berlin. Bei allen großen Gelegenheiten, wo Jammer und Noth hereinbrachen, war sie es, welche die Anregung gab, den Lebenden zu helfen. Sie verhandelt es, die Kräfte zu sammeln, um Institutionen zu schaffen, welche durch ihre Dauer künftigen Unglück wehren sollten. Der Redner erinnerte namentlich an das Augusta-Hospital und fuhr dann fort: „Wir haben weiter ihre Sorge zu preisen gehabt, mit der sie unsere Bestrebungen verfolgte, als es galt, das Gedächtnis des verewigten Langenbeck dauernd zu ehren. Als von Seiten der Gesellschaft angeregt wurde, dem berühmten Schürzen ein Denkmal zu setzen, ist sie es gewesen, welche zuerst den Gedanken aus sprach, anstatt eines Monumentes die Erinnerung an den Verbliebenen durch die Erbauung eines Langenbeck-Hauses wach zu halten, das für alle Zeiten den medizinischen Interessen dienen sollte. Welche rege Theilnahme sie bis an das Ende ihres Lebens für die Sache hegte, geht daraus hervor, daß sie noch acht Tage vor ihrem Tode über den Stand der Angelegenheit sich Vortrag halten ließ. Großes hat die Kaiserin auf dem Gebiet der internationalen Krankenpflege geleistet. Sie repräsentierte hierin den Staat. Unter ihrer hervorragenden Mitwirkung wurde der Verein vom Nothen Kreuz gegründet. Sie hat viele Einzelaufgaben ausgeschrieben und prämitien lassen. Wer die Kaiserin während der Kriege in den Lagerten thätig gesehen hat, mußte staunen, mit welcher Genauigkeit sie Alles ausführen ließ und wie sie Neues auf dem Gebiete der Krankenpflege zu fördern und zu erweitern wußte. In der Geschichte der neueren Zeit giebt es kein Beispiel dafür, daß eine so hochgestellte Frau in gleicher Weise gewirkt hat. Und wenn einmal wieder Krieg ausbrechen sollte, dann wird man erkennen, wie viel die Heimgegangene für die Hilfestellungen im Kriege vorzubereiten im Stande war. So wird die Kaiserin der Nation in Erinnerung bleiben, und die Uerzte werden daraus lernen können, worauf sie vorzugsweise ihre Thätigkeit im Kriege zu lenken haben.“

Das erste deutsche Kaiserpaar besaß, wie die „Vossische Zeitung“ hervorhebt, in einer Landgräfin von Hessen-Darmstadt die gleiche Urgroßmutter väterlicherseits. Es war dies die am 9. März 1721 geborene Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt, eine Tochter des Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld, die mit dem Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt verheiratet war und am 30. März 1774 farb. Ihre Tochter Friederike Luise vermählte sich 1767 mit Friedrich Wilhelm II. von Preußen, dem sie am 3. August 1770 den späteren König Friedrich Wilhelm III., Vater Kaiser Wilhelms, gebar. Durch ihre jüngere Tochter Luise (geboren 1757), Gemahlin des Herzogs, späteren Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, wurde die Landgräfin Urgroßmutter der Kaiserin Augusta, deren Vater der 1853 verorbene Großherzog Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, bekanntlich der Sohn des Großherzogs Karl August, war.